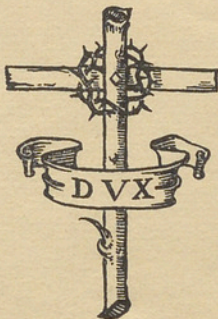


Nekr K 0046 ~~AK 775~~
Zentralbibliothek Zürich

ADORARE · TACERE · GODERE



ZUR ERINNERUNG

AN

MARIA THERESIA KRAUS

1888

NOV. 3







MARIA THERESIA KRAUS

geboren zu Trier 1839, Jan. 16,
gestorben zu Freiburg i. Br. 1888, Nov. 3,
Abends gegen 7 Uhr.

Die Hingeschiedene hat den grössten Theil ihres Lebens an der Seite Desjenigen zugebracht, der ihr diese Zeilen treuester und dankbarster Erinnerung widmet. Sie war ihm in seinen Arbeiten und Bestrebungen eine verständnissvolle Genossin, in seinen Leiden eine hingebende Pflegerin; er





kann nur wiederholen, was Ambrosius von dem todten Bruder sagte: 'propter te vivere delectabar, propter te mori non pigebat. Te enim superstitem precabamur, tibi nos supervivere non iuvabat. Quando non cohorrui animus cum metus huius modi titillaret! Quomodo consternata mens erat aegritudinis tuae nuncio? Tu enim mihi unus eras domi solatio, foris decori, tu, inquam, in consiliis arbiter, curae particeps, deprecator sollicitudinis, depulsor moeroris; tu meorum assertor actuum cogitationumque defensor; tu





postremo unus in quo domestica sollicitudo resideret, publica cura requiesceret'. Ursprünglich kräftig gebaut und lange Zeit gewohnt, keine Anstrengung zu scheuen, zog sie sich durch jahrelang fortgesetzte Pflege ihrer kranken Eltern den Keim eines schweren Nervenleidens zu; seit zwölf Jahren gesellte sich diesem ein Lungenleiden bei, welches allmählig ihre Gesundheit völlig untergrub und dem sie nach unsäglichen, mit rührender Geduld und Ergebung in den heiligsten Willen Gottes ertragenen Leiden endlich erlag.





Längst konnte man von ihr sagen, was der hl. Gregor von Nazianz von seiner Schwester Gorgonia pries: 'ein Leib, durch die Krankheit verwelkt, und nur noch im Schmuck der Tugend blühend! eine Seele, die dem Körper ohne irdische Nahrung das Leben erhielt — oder vielmehr, ein wunderbarer Körper, der vor dem Tode starb, um der Seele die Freiheit zu schenken!'

Ihre letzten Tage waren versüßt durch die Pflege liebevoller Freunde; durch die zahlreichen Erweise huldreicher Theilnahme Seitens jenes erlauchten Fürsten-





paares, in dessen Dienst und Vertrauen ihren vereinsamten Bruder zu wissen ihre letzte Lebensfreude war; getröstet endlich durch die Gnade des apostolischen Segens, welchen S. H. P. Leo XIII der Sterbenden zu übersenden geruhte. Ueber alles aber musste sie als höchster Trost das Bewusstsein erquicken, für ihr Theil das geübt zu haben, was heute wie allzeit die Zierde des echten Christen ist: das Bewusstsein, ein Leben der strengsten Pflichterfüllung und selbstlosester Aufopferung geführt zu haben. Der Bruder



könnte ihr manche Tugend nachrühmen, keine hat ihm tiefern Eindruck hinterlassen, als jene unvergleichliche Wahrheit, Anspruchslosigkeit und Einfachheit ihres Wesens: um wieder mit einem grossen Geiste der Vergangenheit zu reden: sie besass den Instinct echter Seelen und echter Tugend: 'c'est de se cacher dans la foule, et de n'attirer par aucun endroit les regards et les réflexions des hommes.'

Was kann der Zurückbleibende der Hingeschiedenen Schöneres zurufen als die Schluss-





worte des Ambrosius an seinen
heimgegangenen Bruder: 'nunc
quoniam tu redire iam non
potes, nos ad te ibimus. Aequum
est, ut officium rependamus,
subeamus vicem. Numquam nobis
fuit vitae conditio discretior,
semper aut sanitas aut aegritudo
communis, ut cum alter aegresce-
ret, alter in morbum incurreret; et
cum alter revaleresceret, uterque
consurgeret. Quomodo ius nos-
trum amisimus? Et nunc con-
sortium aegritudinis fuit, quo-
modo mortis consortium non
fuit? Tibi nunc, omnipotens Deus,
innoxiam commendo animam,





tibi hostiam meam offero, cape
propitius ac serenus fratrum
munus, sacrificium sacerdotis.
Haec mei iam libamina praemit-
to, in hoc ad te pignore venio,
non pecuniae, sed vitae pignore;
ne me diutius residere facias
tanti foenoris debitorem. Non
mediocris est fraterni amoris
usura, nec vilis naturae sors
quam cumulant incrementa vir-
tutis. Possum ferre, si cito
cogar exsolvere’.





Es ist vollbracht — mein kurzes Lebensglück,
Es ist dahin, wie ein versunkner Schatz;
Mit feuchtem Auge kehr' ich mich zurück
Und suche der Entschlafnen leeren Platz.

O, wär' mein Tagewerk nun auch vollbracht,
Wie gerne ruht' ich von der Reise aus!
Ich hatt' sie mir so schön zu zweit gedacht,
Und steh' nun einsam in dem leeren Haus!

Du ödes Haus! Ein treues Bild der Welt,
Wie sie dem müden Pilger längst erscheint;
Sein Fuss durchwandelt das gewohnte Zelt,
Der Geist ist seinen Todten längst vereint.

